

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1901**

252 (3.11.1901) 1. Blatt







Zuerst wird die „Sparbarkeit im Staatshaushalte“ betont und gesagt:

„Wir wollen, daß die Sparbarkeit im Staatshaushalte nicht bloß gegenüber dem Lande, sondern auch gegenüber der Begehrtheit der Städte angewendet werde.“

Die „Begehrtheit der Städte“ ist eine wohlfeile Fehdrehung. Ein Kandidat, der als Staatsbeamter in einer Stadt wie Konstanz wohnt und wahrscheinlich ganz gern in einer noch größeren wohnen würde, sollte deroartige Redensarten noch mehr von sich weisen als irgend ein anderer Mandats-Anwärter. Eine solche Fehdrehung mag da und dort ziehen, damit wird sie aber nicht schöner und nicht gerechtfertigter.

Gleich im folgenden Abschnitt kommt ein zweites bedeutliches Schlagwort, auf welches der Kandidat Ottenböcker ansehnend sich etwas einbildete. Es ist von der „neuen Grundbuchordnung“ die Rede, deren „Einführung“ nach Ottenböckers „Verlangen“ in einer den berechtigten Wünschen der Gemeinden und der Bevölkerung entsprechenden Weise geregelt werden soll. Unmittelbar darauf heißt es:

„Mit dem jetzigen Zustand ist niemand zufrieden und dem Staate entstehen durch das „Notariat im Umherziehen“ enorme Kosten.“

Das „Notariat im Umherziehen“ gehört auch in das Kapitel der Fehdrehungen. Die in Frage kommenden Notare haben allen Anlaß, sich beim Herrn Landgerichtsrat in Konstanz für die Ehre zu bedanken, die er ihnen den ländlichen Publikum gegenüber hat zu Telle werden lassen. Wir finden es sehr stark, daß ein Amtsverküniger sich dazu hergeben hat, eine solche Ausdrucksweise sich zu eigen zu machen. Noch stärker und bedenklicher erscheint es indessen, daß ein aktiver richterlicher Beamter sich derselben bedient hat. Hätte er die Stimmen der Notare gebraucht, so wäre es ihm allerdings kaum passiert. Wahrscheinlich hätte er es dann gemacht, wie bei den Lehrern des Engerer Bezirks, denen er ungeloben und ungelogen, wie uns durchaus glaubhaft erzählt wurde, sich als Kandidaten vorstellte und als künftigen Abgeordneten empfahl, als sie gerade zu gesellschaftlichen Zwecken, noch dazu mit Angehörigen, beisammen waren.

Dem Inhalt und der Tonart dieses Aufsatzes haben die Ottenböcker'schen Kandidatenreden entsprochen. Nur ein Punkt ist in diesem Aufsatz bei Seite gelassen, den Ottenböcker breitgetreten hat: die Frage der Wahlkreis-Einteilung. Dieser Punkt ist anscheinend absichtlich für die Special-Ansprache an die Wähler der Stadt Engen reserviert worden.

## Deutschland.

Berlin, 1. November.

Der von dem Bischof Benzler dem Kaiser geleistete Eid wurde nicht ohne Aufsehen in der „Germania“ auf Grund authentischer Erkundigungen festgestellt, folgenden Wortlaut: „Ich schwöre und verspreche zu Gott auf die heiligen Evangelien, Seiner Majestät dem deutschen Kaiser Treue und Gehorsam zu wahren. Ich verspreche auch, weder im Inland, noch im Ausland Einverständnis zu pflegen, einer Verabredung beizuwohnen oder eine Verbindung zu unterhalten, welche der öffentlichen Sicherheit gefährlich sein könnte, und sollte ich innerhalb meiner Diözese oder anderswo etwas von einem Anschläge zum Nachteil des Staates erfahren, so werde ich es zur Kenntnis der Regierung bringen.“

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Von der Presse werden angebliche kaiserliche Aeußerungen über wirtschaftliche Fragen verbreitet und besprochen. Wir haben von diesen Aeußerungen bisher keine Notiz bekommen, weil die sogenannten kaiserlichen Aeußerungen so unwahrscheinlich klangen, daß es nicht verlohnte, dieselben ernst zu nehmen. Da jedoch aus den Kommentaren selbst anderer Blätter hervorgeht, daß die

dem Kaiser in den Mund gelegten Aussprüche für echt gehalten werden, sind wir in der Lage, zu erklären, daß diese von Anfang bis zu Ende erlogen sind.“ Gemeint ist wahrscheinlich die Aeußerung, er werde Alles kurz und klein schlagen, wenn keine Handelsverträge zu Stande kämen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Kaiser drückte an die deutsche evangelische Gemeinde von Shanghai am 26. Oktober anläßlich der Feier der Einweihung ihrer Kirche am 27. Oktober: „Mit meinen Segenswünschen stütze ich die deutschen evangelischen Gemeinde in Shanghai für ihr Gotteshaus ein Altarfenster, dem Andenken meines Gefandten von Keiteler gewidmet. Möge das Geschenk die Gemeinde mahnen, ihrem christlichen Glauben und ihrem Vaterland treu zu bleiben. Wilhelm I. R.“ Der deutsche Generalkonsul in Shanghai, Dr. Knappe, antwortete: „Eure Majestät sprechen die Deutschen in Shanghai ihrer allerschönsten Dank aus für das allergnädigste Geschenk und die Stiftung eines Altarfensters für das soeben eingeweihte Gotteshaus und geloben gleichzeitig, der kaiserlichen Mahnung stets eingedenk zu sein und zu versprechen unverbrüchliche Treue in jeder Lage bis zum Tode.“

Der Bundesrat überwiegt in seiner heutigen Sitzung die Vorlage betreffend die zollamtliche Behandlung der Betriebsmittel der internationalen Schifffahrtsgesellschaft in Brüssel, den Entwurf der Bekanntmachung über Fett, Walfisch und Salzfisch der Butter und die Denkschrift über Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze den zuständigen Kommissionen und erweiterte dem Ausschussbericht über die Vorlage betreffend Auserkennung der südbanischen Zwangspennung seine Zustimmung.

Wie die „Kreuzzeit.“ hört, gingen dem Bundesrat heute mehrere Spezialanträge zum Reichshausetat zu.

Wiesbaden, 31. Okt. Die bevorstehende Reichstagswahl im Bezirke Wiesbaden-Heinhausen untertaucht hat schon jetzt recht viele Erwartungen hervorgerufen. Die „Allg. Ztg.“ spricht von „Wirtschaften und Liebertrauern“, welche durch die Vielheit der Kandidaturen eintreten können und bemerkt:

„Durch diese Vielheit der Kandidaturen wird das Ergebnis der Wahl ganz ungewis; es könnten so Eventualitäten eintreten, die gegen den national-liberalen Standpunkt aus unangenehm wären. Es ist nämlich denkbar, daß bei einer Zersplitterung der bürgerlichen nicht-liberalen Parteien das Centrum in die Stichwahl mit den bürgerlichen Parteien bei den Wahlen von 1893 einen Sieg über 12.000 Stimmen erhalten, bei der Stichwahl von 1897 etwas über 10.000 und bei den letzten allgemeinen Wahlen ungefähr 11.000 Stimmen. In den letzten Jahren hat also eher eine Verminderung als eine Vermehrung der bürgerlichen nicht-liberalen Stimmen stattgefunden. Ungefragt ist die Stimmenzahl des Centrums seit 1893 stark geblieben; sie schwankt nur um wenige Hunderte, nämlich zwischen 5000 und 5500. Rechnet man die bürgerlichen nicht-liberalen Parteien zusammen mit 11.000 bis 12.000 Stimmen, so würden sich bei gleicher Verteilung etwa 4000 Stimmen für jede ergeben. In diesem Falle hätte der Centrumskandidat eine bessere Aussicht als alle anderen bürgerlichen Parteien, in die Stichwahl mit dem Socialdemokraten zu gelangen, und er würde dann wohl auch gewählt werden; die Delegation eines nur zu etwa 40 pCt. katholischen Wahlkreises mit einem Centrumsmann wäre dem national-liberalen Standpunkt aus gewis nicht mißbilligend. Immerhin ist die Wahrscheinlichkeit, daß gerade das Centrum in die Stichwahl mit dem Socialdemokraten gelangen wird, nicht so groß, daß die National-liberalen deshalb nicht den Versuch machen sollten, den Kreis für sich zu gewinnen.“

Die Wahlsieger der „bürgerlichen Parteien mit Ausnahme des Centrums“ sind nicht ganz richtig angegeben. Sie betragen:

1893:	12,429
1897:	9,810
1898:	10,871

Das Centrum hat in diesem Wahlbezirke, der rund 41 pCt. Katholiken hat, immer ein fastliches Stimmenergebnis erzielt. Wiederholt hat es 5000 überstimmte. Die drei nachfolgenden Abgeordneten Stimmen, so hat es immer über 20 pCt. gehabt, darunter einmal über 25 pCt. Deutscher: 1871, 1884 und 1897 ist kein Kandidat in die Stichwahl gekommen und darin allerdings unterlegen. Wenn es dabei bleibt, daß ein konservativer, ein national-liberaler und ein freijünger Kandidat aufgestellt wird, dann ist es allerdings wahrscheinlich, daß Centrum und Socialdemokratie in der Stichwahl sich messen müssen. Den Sieg des Centrumskandidaten möchten wir aber keineswegs als sicher annehmen.

München, 31. Okt. Das „Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine allerhöchste Urkunde, laut welcher der Prinzregent zur dauernden Erinnerung an den langjährigen und regelmäßigen Besuch in Verchesgaden, sowie zur Erinnerung an seinen 80. Geburtstag eine Wohlthätigkeitsstiftung von 10.000 Mark zu Gunsten der Gemeinden Verchesgaden, Salzberg, Ransau, Schönau und Königsweg errichtet. Die Stiftung führt den Namen „Prinzregent Eulipold-Stiftung für arme Kinder“. Es sollen alljährlich am 1. November durch den Bezirksamtmann von Verchesgaden fünf Kinder bedürftiger, braver Eltern jener Gemeinden ein Sparstiftungs mit 50 Mark erhalten. Die Kinder sollen nicht unter fünf und nicht über neun Jahre alt sein.

## Ausland.

Wien, 31. Okt. 300 italienische Studenten versuchten in der Universitäts-Anla eine Kundgebung für die Errichtung einer italienischen Universität zu veranstalten. Sie zogen darnach vor das Parlament, wo sie Kundrufe auf die italienischen Abgeordneten ausbrachten. Die Wache grifferte mit der blanken Waffe die Studenten und die große Menschenmenge, die sich angesammelt hatte. Ein italienischer Student wurde verhaftet.

Paris, 31. Okt. Das Abgeordnetenhaus wählte unter großem Beifall den Grafen Albert Apponyi zum Präsidenten.

Paris, 31. Okt. Heute früh erschien der Kaiser im „Hotel Bristol“, wo bereits Erzherzog Josef zur Verabschiedung vom Großfürsten Michael eingetroffen war. Der Kaiser verweilte eine halbe Stunde beim Großfürsten und begleitete ihn dann nach dem Bahnhof, wo die Verabschiedung in überaus herzlicher Weise erfolgte. Um 8 Uhr reiste der Großfürst mit seinem Gefolge nach Wien ab.

Haag, 31. Okt. Heute fand eine lange Besprechung zwischen dem Burendeputierten Dr. Leyds und van Hoesdotten statt.

Paris, 31. Okt. Die Agentur Habas veröffentlichte gestern Abend folgende Depesche aus London: Der Kommandeur des Mittelmeer-Schwabers Admiral Maillet erhielt Befehl, die Lebensmittel an Bord zu ergänzen und sich für die Abfahrt bereit zu halten. Nachmittags 2 Uhr ging das Schwaberschiff nach verschiedenen Richtungen in See, um Übungen vorzunehmen. Von mehreren Wältern wird bestimmt behauptet, daß nur ein Teil des Schwabers an den Übungen teilnehmen werde und daß der eigentliche Zweck eine Kundgebung im Orient sei, um die Regelung des türkisch-französischen Streites zu beschleunigen. Der „Figaro“ will wissen, daß die von Contre-Admiral Caillaud befehligte Schiffsdivision, die zu dieser Kundgebung bestimmt sei, aus drei Panzerschiffen und zwei Kreuzern bestehe. An Bord dieser Schiffe befinden sich angeblich 2000 Mann. Das Blatt fügt unter Vorbehalt hinzu, daß das Ziel dieser Abtheilung Salonik oder vielmehr Smyrna, die alte Insel Lesbos, sei, das die Einfahrt zu den Daranelleu und zum Golf von Salonik beherrsche. Caillaud habe Befehl erhalten, die Hafenspitze mit Beschlag zu legen, falls

Frankreich nicht sofort Genehmigung erteilt. Der „Figaro“ beglückwünscht die Regierung, daß sie sich zu diesem von der öffentlichen Meinung geforderten Vorgehen entschlossen habe. Das „Echo de Paris“ meldet, gestern hätten der Minister des Aeußern Delcassé und der französische Botschafter in Konstantinopel Gonfians eine lange Unterredung gehabt, deren Inhalt geheim gehalten werde.

Paris, 1. Nov. Der „Temps“ ermahnt die Regierung, in ihrer Energie gegen die Türkei nicht zu erlahmen, damit die Autorität Frankreichs in Konstantinopel wieder hergestellt werde. Oesterreich, Nordamerika und Italien hätten Frankreich in ähnlichen Fällen ein lehrreiches Beispiel gegeben. Der „Temps“ hält gegenüber den Informationen der „Agence Havas“ anrecht, daß sieben Kriegsschiffe des Mittelmeer-Schwabers unter Admiral Caillaud nach Osten abgegangen sind. Ihr gemeinsamer Geschwindigkeitsbetrag beträgt 2526 Mannschaften mit 125 Offizieren, 12 großen, 88 mittleren und 110 kleineren Geschützen. (Frankf. Ztg.)

Toulon, 1. Nov. Die Division des Admirals Caillaud trennte sich gestern früh von dem Mittelmeer-Schwaberschiff und trifft zweifelslos am Samstag Abend oder am Montag früh in den türkischen Gewässern ein.

Bonifacio (Corfica), 31. Oktober. Das Mittelmeer-Schwaberschiff operiert auf hoher See. Nach dem Wunderr wird ein Teil derselben nach den Sperdies Inseln zurückkehren. Die unter dem Befehl des Admirals Caillaud stehende Division erhält den Befehl, weitere Instruktionen abzuwarten. Möglicherweise werden sie dahin lauten, daß sie sich von dem Schwaberschiff trennen und in die türkischen Gewässer begeben soll.

Konstantinopel, 31. Okt. Nachdem der zur Zeit hier weilende bisherige türkische Botschafter in Paris, Munir Bey, bei den Erben Lorando vergebliche Schritte beifolgt, um die Erlaubnis eines Einvernehmens unternehmen konnte, versuchte er wiederholt eine Unterredung mit dem französischen Botschafter Grafen Habas zu erlangen, welcher sich jedoch formell weigerte, ihn zu empfangen.

London, 31. Okt. Die Bergarbeiter von Südbales beschließen, drei Tage die Arbeit einzustellen. Die Vereinigung der Bergwerksbesitzer von Cardiff sagte in Folge dessen gestern den Beschluß, die einzelnen Bergarbeiter sowie den Verband der Bergarbeiter von Südbales und den Verband der Bergarbeiter von Großbritannien gerichtlich zu verfolgen. Hunderttausend Arbeiter werden heute die Arbeit einstellen. Man glaubt, daß in Folge dieser dreitägigen Arbeitseinstellung 400.000 Löhnen Kohlen weniger gefördert werden. Der Preis der Kohlen steigt in Voraussicht der Abnahme der Kohlenförderung beträchtlich.

Tanger, 31. Okt. Das holländische Bureau meldet: Die Regierung zahlte dem spanischen Gesandten eine Entschädigung von 30.000 Dollars für die Gefangennahme und Befreiung der spanischen Staatsangehörigen und 1600 Dollars für die Verwandten der Letzteren.

Wahaiwei, 31. Okt. Der englische Gesandte in Peking, Jaxon, ist hier eingetroffen. Sein Besuch steht, wie man annimmt, im Zusammenhang mit der Verwaltung der Stadt. Wahaiwei gilt als Sammelplatz für das Geschlecht der schimmigen Art und eine Hauptquelle des Aufstiehs.

## Baden.

Karlsruhe, 1. Nov. Mit Entschließung des Ministeriums des Groß-Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 26. Oktober 1901 wurde Regierungsbaumeister Wilhelm Rees bei der Großh. Verwaltung der Hauptverhältnisse der Großh. Oberdirektion der Staatseisenbahnen zur Dienstleistung zugeteilt.

## Kirchliche Nachrichten.

Freiburg (Baden). Bischof Bernhard Dohner ist in Burchard wurde nach Böhlingen angewiesen und die Verlesung des Bischofs Dohner von Neersburg zurückgenommen. Pfarrverweser Kern, welcher in Meßkirch wohnend, ist in das neue Pfarrhaus in Böhldorf eingezogen.

Haberborn. Generalvikar Wigger hat wegen Altersschwäche sein Amt niedergelegt. Der Bischof ernannte an dessen Stelle den Domkapitular Schwig als Generalvikar.

## Theater Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 2. November.

v. St. Großh. Hoftheater. Mailart's reichendes, „Süßchen des Eremiten“ gelangte gestern Abend in zum größten Teile neuer Besetzung zur Aufführung. Die „Rose Friedau“ war diesmal dem Fräulein Koch übertrugen und wir bezeugen mit Vergnügen, daß sie sich ihrer Aufgabe in einer höchst anerkennenswerten Weise entledigte. Wenn ihr auch in den ersten Szenen mit „Silvahn“ die Innerlichkeit, das tiefere Gefühl zu fehlen schien, welches ihre Vorgängerin, Frau Drehm, eine der besten Vertreterinnen dieser Partie, in solchen Momenten beizubringen (2. Akt), so sang sie doch ihre „Rose“ recht schön und gräßlich, fand sich vortrefflich mit den solistischen Stellen ab und spielte diese wilde Halderole mit anmutiger Natürlichkeit. Der weinselige Dragonerunteroffizier „Belamy“ fand in Herrn van Gorko in einem gewandten humorvollen Darsteller und einen vortrefflichen Sänger, der wiederholt Gelegenheit hatte, seine schöne Stimme und treffliche Gesangstechnik zu entfalten; die Einlage im dritten Akt „Wenn man beim Wein sitzt“ z. sang er sehr wirkungsvoll und gefällig. Herr Dütt gab zum ersten Mal den „Silvahn“, wie betonen gerne die Fortschritte, die er gemacht und seine allmähliche Sicherheit im Auftreten, die erste Arie (1. Akt) sang er innig und mit trefflichem bellamatorischem Ausdruck, seine schöne Stimme kam zur vollen Geltung. Einige unreine Einfüge im Vortrage, wie z. B. hinter der Scene im 2. Akt, muß man dem Anfänger noch zu gut halten. Fräulein Glöcker sang die „Georgette“ ohne ihr ein bestimmtes Gepräge weder gefänglich noch darstellerisch verleihen zu können. Ein Kabinetsbedienter von einem dickköpfigen eifersüchtigen Wächter kauf Herr Buffard wieder mit feiner „Lilbaur“. Zum Schluß wollen wir noch bemerken, daß es im Interesse unseres Ensembles vortheilhaft wäre, eine so vielseitige, brauchbare Sängerin wie Fräulein Koch denselben zu erhalten. Die Gesamtauführung verlief glatt.

Concert-Konzert. Am Montag, den 4. November, wird, wie bekannt, der geniale böhmische Geiger Franz Ondricek im Museumsaal hier erstmals ein Konzert veranstalten. Den Klavierpart hat Herr Roderich Wah an Wien übernommen. Derselbe erhielt im Jahre 1892 die höchste Auszeichnung, welche das Konfervatorium für Musik zu vergeben hat, nebst einer Medaille. Durch seine Konzert-Reisen mit der berühmten Marcella Sembrich, sowie mit Frau Siegrid

Arnoldsen durch Schweden, Norwegen, Holland, Dänemark zc. hat sich Herr Wah einen hervorragenden Namen als Pianist erworben. Das hiesige Konzert wird in weitesten Kreisen des musikalischen Publikums gewis großes Interesse erwecken. Der Petersburger „Herold“ schreibt: „Ondricek besitzt die wunderbarste verblüffendste Technik, die seine Grenzen zu haben scheint, einen jeden sofort imponiert, und zwar eine Technik im besten ehesten Sinne des Wortes. In dem Fis-moll-Konzert von Ernst (welches auch hier gespielt wird), ließ der Künstler das ganze Willensenergie seiner unangablichen Technik spielen, die rasendsten Passagen, Doppelgriffe, Oktaven, Staccatos, Pizzicatos und Flageolets kamen mit absoluter Unfasslichkeit und Reinheit zu Gehör zc. Welch ein großartiges Meisterstück war ferner die Giacomo von Bach und der Hergentanz von Paganini. Dem hiesigen erstmaligen Auftreten des genialen Künstlers wird mit großer Spannung entgegengefehen.“

Ueber Jacques Thibaud, welcher bekanntlich im zweiten Künstlerkonzert (Hans Schmidt) am 6. November zum ersten Male in Karlsruhe auftrat, wird, schreibt Dr. Griet in seinen Künstlerbiographien:

„Wohl selten ist ein Geiger in der Berliner Kritik so schnell und so reich hochgepriesen, als der bisher unbekannt Jacques Thibaud. Der Verfasser dieser Biographie hörte ihn zum ersten Male gelegentlich einer simplen Mitwirkung in einem Konzert des Harmoniumvirtuosen Alphonse Mustel im Saal Wehlein. Sofort fiel ihm trotz der unangünstigen Exposition die ungenügende Kunst des französischen Violinisten auf, und er nahm von der angenehmen Bekanntheit im „Berliner Lokal-Anzeiger“ an und erzielte Erfolg. Es war keine Täuschung; denn als Thibaud ein Jahr später zu uns kam und als Solist, im Beethoven-Saale seine große Kunstfertigkeit entfaltete, stimmte die gefamnte Kritik in das bereits gependete Echo ein, und zählte von nun an Thibaud zu den ersten Geigern der modernen Zeit. In der That mit Recht; denn in diesem Geigenmeister finden sich selbst man genaug alle diejenigen Vorzüge vereint, die, jeder für sich genommen, schon den Namen ihres Trägers bekannt gemacht hätten. Danach bedarf es kaum noch der besonderen Bemerkung, daß Thibaud nicht nur ein Techniker ersten Ranges, sondern auch ein ganz vortrefflicher „Musiker“ ist, der dem Stücke, das er interpretiert, erst die rechte Weiße gibt. Ein Temperament fehlt es ihm auch nicht, ebensowenig wie an Süße des Tones und an eleganter Bogenführung. Er ist mit den Geiger par excellence, der Geiger eines Märchenlandes, das so gar viele zu entdecken trachten. Die Lebensgeschichte Thibaud's ist interessant genug, um ausführlicher erzählt zu werden.“

Er ist am 27. September 1880 zu Bordeaux geboren und erhielt schon vom ersten (!) Jahre an von seinem Vater, der zu den geachtetsten Violinlehrern gehört, eine solide musikalische Unterweisung. Obwohl die Studien im Violinwesen und im Klavierpiel gar gewaltig rasch fortgeschritten, betandete der Knabe dennoch eine besondere

Vorteile für die Weige, und so sehen wir Thibaud schon als zwölfjährigen Violinisten in einem Provinzkonzerne ganz enormen Rufes erregen. Bald zog es ihn nach Paris, und dort erhielt er bereits 1896 einen ersten Preis, kaum 16 Jahre alt. Der berühmte Orchesterdirigent Colonne stellte ihn nunmehr an sich, und nicht lange darauf übernahm Thibaud nach dem Abgange W. G. Remy's im März 1898 die erste Konzertmeisterstelle im Colonne-Orchester. Colonne selbst hatte die große Begabung seines Schützlings mit Anerkennung sehr bald erkannt und gab ihm Gelegenheit, sich in Capotelet und im Nouveau-Theater wiederholt als Solist zu produzieren. Auch der berühmte Haye verwendete sich für ihn und vermittelte seine Mitwirkung in einem Berliner Konzert. Der Erfolg in der dortigen Presse war bereits einstimmig. Daran mochte er Kunstreisen in Europa, besonders in England, Deutschland, Belgien und Spanien. Von hier an datierten die Triumphe dieses Auserlesenen der modernen Geiger in großem Stil.

X Hochschule für Musik. Frau Konzertfängerin Maria Schott-Moör aus Karlsruhe ist als Gesangslehrerin an die Mannheimer Hochschule für Musik berufen worden. Frau Schott-Moör ist dazu aufersehen, Fräulein Walfriede Teubner zu ersetzen, die nach Paris übergegangen ist, um mit einem geschätzten Mitglied der dortigen Literatenwelt sich zu beschäftigen. Frau Schott-Moör erweist sich in der Kunstwelt eines außerordentlich günstigen Rufes. Als pädagogische Kraft stehen ihr, die ihre Ausbildung bei Stodhanen und Dr. Krikel empfangen, die besten Resultate und warme Anerkennungsbeweise bewährter Autoritäten zur Seite.

W. Hochschule. Der Großherzog von Baden hat dem Vorstande der astrophysikalischen Abteilung der Sternwarte und Professor an der Universität Heidelberg Dr. Max Wolf den Charakter als Hofrath verliehen. Diese Auszeichnung erfolgte, weil Professor Wolf den an ihn ergangenen ehrenvollen Ruf nach Göttingen abgelehnt hat. — Geh. Rath Dr. v. Voit, der Physiologie der Universität München, hat seinen 70. Geburtstag gefeiert. Dem Gelehrten wurden zahlreiche Ehrungen dargebracht, seine Schüler überreichen ihm seine Liebe. — Die Privatdozentin Dr. Stumpf und Dr. Seydel an der Münchener Universität sind zu medizinischen Honorarprofessoren, die Privatdozenten Klein, Warlow und Scherzmann zu a. o. Professoren ernannt worden. — Am 30. Okt. nahm der erste Vortragszyklus der volkshygienischen Hochschule an der Universität Straßburg mit dem fünften Vortrag des Prof. Dr. Knapp über Gels- und Creditwesen sein Ende. Die Vorträge waren stets überaus zahlreich an allen Bevölkerungskreisen besucht (soweit über 250 Hörer), was dem Herrn Professor Veranlassung gab, an Schluß der Rede seine Freude über die zahlreiche Theilnahme anzusprechen und zu konstatieren, daß das Streben nach akademischer Bildung unter der Bevölkerung

Etraßburg, beinahe gerade so stark sei, wie unter der Studentenstadt Straßburg. — Der Bau der neuen Universitätsbibliothek in Gießen, mit dem im Sommer begonnen wurde, ist schon weit vorgeschritten, so daß er jedenfalls im nächsten Jahre im Nothen vollendet werden kann. Mit dem Bau der neu bewilligten Kliniken wird voraussichtlich im Frühjahr angefangen werden können. — Zum ordentlichen Professor der Landwirtschaft an der Universität Gießen wurde Prof. Albert, welcher in Halle ernannt. — Privatdozent in der philosophischen Fakultät zu Marburg Dr. Glagau hat seine Vorlesungen eingestellt, weil er eine größere wissenschaftliche Reise in Argis- und Biblioteks-Angelegenheiten zu unternehmen beabsichtigt. — Dr. H. Gumbert, Assistenzarzt an der Universitätsklinik für Nerven, Ohren- und Halskrankheiten zu Breslau, habilitierte sich an der dortigen Universität als Privatdozent mit der Habilitationsschrift: „Ueber Labrynthenerkrankungen“. — Der bisherige Assistent am Physiologischen Institut der Akademie zu Münster Dr. Max Eisingman aus Frankfurt hat sich für Physik habilitirt. Seine Antrittsvorlesung behandelte das Thema: „Die Experimentalphysik als Grundlauge physikalischer Theorien.“ — Professor Dr. E. Pringsheim, Privatdozent für Physik an der Berliner Universität, hat einen Ruf als a. o. Professor nach Greifswald erhalten, jedoch abgelehnt. — Der bisherige Privatdozent in der medizinischen Fakultät der Universität Berlin, Professor Dr. Richard Greeff, ist zum a. o. Professor ernannt worden. — Das älteste Mitglied der medizinischen Fakultät an der Universität Rostock, Geh. Obermedizinalrath Professor Dr. Th. Thierfelder ist wegen angegriffener Gesundheit in den Ruhestand getreten. Zu seinem Nachfolger als Direktor der medizinischen Universitätsklinik ist Professor Dr. Martin's ernannt worden. — Der bisherige erste Delegeordnete der Stadt St. Johann a. d. Saar Wilhelm Franz wurde zum etatmäßigen Professor an der Technischen Hochschule in Berlin ernannt. — Wie der Straßburger „Volkstbote“ meldet, ist in gut unterrichteten akademischen Kreisen das Gerücht verbreitet, Professor Dr. Eugen Müller von Straßburger Priesterseminar werde demnächst zum Professor der Biologie an der Straßburger Universität ernannt werden.

Drei archäologische Studienreisen werden im Frühjahr 1902 von Seiten des athenischen Sekretariats des Kaiserlichen Deutschen Archäologischen Instituts unternommen. Die erste Reise geht durch den Peloponnes nach Olympia, Ithaka und Delphi (10. bis 26. April), die zweite nach den Inseln des Ägäischen Meeres (2. bis 13. Mai), die dritte hat Troja zum Ziel (17. bis 22. Mai).

Die erste internationale Ausstellung moderner und historischer Kunstwerke findet 1902 in St. Petersburg unter dem Protektorat der Großfürstin Xenia statt. Fast alle europäischen Staaten werden an dieser Kunst-Ausstellung vertreten sein, außerdem noch Persien,



**Karlsruhe, 30. Okt.** Nach der „Mannh. Volksstimme“ wird Abg. Dörflein, dem bekanntlich die hiesige Strafkammer wegen Unruhe 3 Monate Gefängnis ausstiftet und die Befähigung, öffentliche Aemter zu bekleiden, auf die Dauer von 2 Jahren abgeprochen hat, sein Mandat niederlegen.

**Karlsruhe, 2. Nov.** Ein sonderbares Bild bot gestern morgen die Kaiserstraße gegen Durlach zu. Festlich gekleidete Leute gingen mit Gebetbüchern in der Hand zur Bernhardskirche, um dort am hohen Festtag dem hochseligen Gottesdienst beizuwohnen. Dazwischen gingen kreuzförmige Handbrotstücke mit Pfefferkörnern, Zammung und Striden unter dem Arm, oder Pflöcken in der Hand. Und während drinnen in der Kirche das Wort Gottes verkündet wurde, während drinnen die Katholiken in Gebet und Gesang verharren bei der Feier des hl. Messopfers, jagte man nicht weit von der Kirche auf dem Hof der Dragonerkaserne Pferde hin und her, die mit dem üblichen Geräusch veräußert wurden. Viele Kirchgänger waren noch Zeugen dieses erbauenden Festtagschauspiels, als sie von der Kirche nach Hause gingen. Wir haben auf diesen Standal einige Tage vor Allerheiligen aufmerksam gemacht, weil wir von katholischen Christen darauf hingewiesen wurden, daß diese Mißachtung katholischer Gefühle ganz besonders die Dörflein empöre. Wir fanden diese Beschwerden durchaus berechtigt. Die maßgebenden Kreise haben sich indes nicht darum gekümmert. Ein israelitischer Feiertag wäre von ihnen sehr wahrscheinlich mit mehr Rücksicht behandelt worden als unser katholischer. Dabei geht diese Mißachtung eines katholischen Feiertags von einer Stelle aus, die ganz besonders Grund hätte, das Wort eines Hochkommandierenden im deutschen Reich zu respektieren: „Dem Volke muß die Religion erhalten werden!“ Unser deutscher Kaiser behandelt fortwährend die Religion überall mit der höchsten Achtung und Ehrerbietigkeit. Und da nehmen sich ihm direkt unterstellte Stellen heraus, in solch rücksichtslos toller Weise die Gefühle der Katholiken zu verletzen. So glauben diese Stellen, was Katholiken der Residenz behandeln zu dürfen. Sollte man wirklich meinen, auf Grund der letzten Wahlen, daß wir Katholiken der Residenz eine „quantitativ geringere“ seien? Dann wäre es wahrhaftig an der Zeit, zu zeigen, daß wir dies nicht sind.

**Karlsruhe, 2. Nov.** Die „Konst. Ztg.“ schreibt: „Barner Wader scheint doch etwas an seinen Führerposten zu bangen. Wenigstens spielt wieder der ganze Apparat, um seine Unentbehrlichkeit, seine Unumsicht und Weisheit als Centrumsdiktator aller Welt hundertmal zu betonen, die Frage am Sonntag eine Centrumserklärung unter Leitung von Stefan Schlegel, um die Verdienste Waders ins hellste Licht zu setzen; nach Abirung ging eine Kundgebung ab, worin gegen die Annahme von Stefan Schlegel als Centrumsführer die Leitung der bad. Centrumspartei überlassen“: „Hingegen Herr Wader diesen Balken für die ihm vom Badenburger Centrumsbund geschlagene Wunde im „Bad. Beob.“ der Welt mitteilen und zugleich begann er dort eine Artikelserie, worin er um seine Stellung zur Karlsruhe Landtagswahl darlegte.“ Die Redaktion des „Bad. Beob.“ erwidert darauf nur, daß die „Konst. Ztg.“ von jeder bei jenem gefälligen und legitimen oblen Kampfesweise Hohn sprechenden Fehldung gegen die Person unseres Centrumsführers, stets in vorderster Reihe gestanden ist. Auch mit ihrer hier citierten Leistung bedarf sie diesen Ehrenplatz. An nichtwürdiger Entstellung der Wahrheit bietet diese Notiz das Menschennützlichste. Weiter haben wir zu dieser traurigen und einseitigen Leistung nichts zu sagen.

**Karlsruhe, 31. Oktober.** Nächsten Sonntag, den 8. November tritt hier der engere Ausschuss der nationalliberalen Partei zu einer Sitzung zusammen.

**Karlsruhe, 31. Oktober.** Gegen die Betriedezollerhöhung wurden im neunten und zehnten badischen Reichstagswahlkreis bis jetzt 22 651 Protestunterchriften gesammelt und zwar, wie der „Volksfreund“ meldet, in Karlsruhe-Stadt 12 434.

Japan, China und Boshara. In der Abtheilung für moderne Kleidung gelangen aus Schußgewehr, Pelzwert, Tische, Stoffe, Schmiedsachen, kosmetische und Parfümerie-Waaren zur Ausstellung.

— **Das Theater.** Die Münchener Hoftheatersintendant kündigt den Spielplan der Wagnerauführungen 1902 im Prinzregenten-Theater an. Daraus kommen zur Darstellung: „Die Meistersinger“, „Tannhäuser“, „Lohengrin“ und „Tristan und Isolde“. Die Spielzeit dauert vom 7. August bis 21. September. „Robert Bianquette's Operette „La mamzell quat“ (Die Spinnmännlein) hatte bei ihrer ersten Aufführung in Deutschland im Münchener Gärtnerplatztheater einen lebhaften Erfolg. Die liebenswürdige Kunst tänzt über den Mangel eines guten Textbuches hinweg. — Eine neue Operette von Rudolf Dellinger, dem Komponisten des weltberühmten „Don Cesar“, „Tad wiga“, spielt in Polen 1669, und wäre eine komische Oper zu nennen, wenn sie nicht einige Komplette enthielte. Auf dem geschichtlich-romantischen Untergrunde eines fesselnden Buches hat Dellinger eine Fülle von reizenden Melodien hingestreut, entzückende Chöre giebt es außerdem zu hören, eigentlich viel zu schön für die Operette. Im Dresdener Residenztheater, wo Dellinger selbst den Textstoff führt, war der Erfolg groß. „Klein Zwißel“, „Tad wiga“ wird, rund um die Welt gehen. — „Samson und Dalila“, Camille Saint-Saens' gefeierter biblischer Oper, hat am Stadttheater zu Viga einen sehr glänzenden Erfolg erzielt. — London ohne Beispiel daphenden Erfolg erlangt. — London ohne Beispiel daphenden Erfolg erlangt. — London ohne Beispiel daphenden Erfolg erlangt.

**Karlsruhe, 2. November.** Der Oberbürgermeister hat, nach bestimmter Meldung, Untersuchung gegen Professor Dr. Heimbürger eingeleitet, in wie weit er bei Abfassung eines kurz vor der Wahl erschienenen Flugblattes der Opposition beihilflich sei. Der „Bad. Landesbote“ schreibt nun: So viel wir wissen, ist Herr Professor Dr. Heimbürger an der Abfassung des betr. Flugblattes gar nicht beihilflich gewesen und hat dasselbe erst gedruckt und Gehalt bekommen. Das Flugblatt wurde in letzter Stunde geschrieben und hergestellt, ohne einer Durchsicht seitens des gemeinsamen oppositionellen Wahlkomitees unterzogen worden zu sein. Wie der hiesige Korrespondent der „Krl. Ztg.“ mitteilt, stammt das Flugblatt aus sozialdemokratischer Feder und ist die Mitwirkung der demokratischen Partei gar nicht nachgeschickt worden.

**Karlsruhe, 2. Nov.** Nebel hat dem Redakteur des „Volksfreund“ geantwortet. Er will mit seinen Ausführungen beweisen, wie weit es mit dem „socialdemokratischen Deuten in Karlsruhe“ gekommen sei. Er sagt z. B.: „In gewissen Kreisen der Karlsruher Genossen sei die Fähigkeit, socialdemokratisch zu denken, allmählich abhanden gekommen.“ Auf die Forderung, Artikel: „Kritik zum Wahlergebnis in Baden“ werde er noch zurückkommen.“ Im übrigen hält er seine recht maßvolle Charakterisierung badischer socialdemokratischer Meinungen, die im „Volksfreund“ schon zum Ausdruck kamen, aufrecht.

**Forstheim, 1. November.** Von autoritativer Seite wird die von der Mannheimer „Volksstimme“ in die Presse übergegangene Meldung von der Mandatsniederlegung des Abgeordneten Dörflein bestätigt. Der Grund soll darin zu suchen sein, daß die Berufung des Dörflein erst im Februar 1902 in Leipzig zur Verhandlung kommt. Dörflein daher den Landtag nicht mehr besuchen könnte ohne von einem Reichsadmiral zu sein, andererseits aber die Interessen Forstheims eine regelmäßige, bewußte Vertretung erfordere. Als Nachfolger wird Herr Gastwirt Altmann, der bei der letzten Wahl kandidirt genant.

**Berach-Land, 2. Nov.** Wir erhalten folgende Zuschrift: „Ihr Korrespondent, aus dem Oberland“ behauptet: „Die Frage (der Gültigkeit oder Ungültigkeit der Wahl Dreher's) ist nur nach dem zu beurtheilen, was gesetzlich Rechtens ist. Das Gesetz verlangt zur Gültigkeit der Wahl die Anwesenheit von drei Viertel der Wahlmänner.“ Sind wenigstens so viele da, um an der Wahl Theil zu nehmen, so fragt das Gesetz gar nicht, warum die nicht Anwesenden fehlen. Wenn also in Berach-Land drei Viertel der Wahlmänner — also 93 — anwesend waren, so konnte nicht bloß, sondern es mußte die Wahl vorgenommen werden. Entscheidend war dann die absolute Mehrheit der thätig abgestimmten.“ — § 56 des Gesetzes vom 25. Aug. 1876 bestimmt allerdings: „Es kann nur dann zur Wahl geschritten werden, wenn wenigstens drei Viertel der Wahlmänner... gegenwärtig sind.“ Damit ist die Zahl der Wahlmänner bestimmt, welche unter allen Umständen anwesend sein müssen, damit die Wahl oder besser Wahlhandlung vorgenommen werden darf. Mit anderen Worten: die ganze Wahlhandlung wäre ungesetzlich und ungültig, wenn sie bei Anwesenheit von weniger als drei Viertel der Wahlmänner vorgenommen würde. Diese Bestimmung ist rein negativ. Etwas Positives z. B., daß die Wahl dann unter allen Umständen gültig ist, enthält sie nicht. Denn wenn bei Anwesenheit von drei Viertel der Wahlmänner ein Kandidat das absolute Mehr der Anwesenden erhalten hätte, könnte die Wahl trotzdem ungültig sein. Es sind z. B. von den fehlenden einige Wahlmänner gar nicht oder nicht rechtzeitig zur Wahl eingeladen worden; das wäre auch bei drei Viertel ein Anfechtungsgrund, wenn der Kandidat nicht das absolute Mehr dieser drei Viertel + der nicht geladenen Wahlmänner erhalten hätte. Oder es seien unter den fehlenden einige durch Naturereignisse am Erscheinen verhindert gewesen; dann wäre es wieder wie oben angedeutet. In Berach-Land waren nun alle Wahlmänner anwesend — also mehr als drei Viertel —; nur 2 fehlten, aber nicht freiwillig. Die Wahlhandlung konnte nach § 56 des Gesetzes gültig vorgenommen werden; aber trotzdem ist nach meiner Ansicht die Wahl selbst ungültig, das Wahlergebnis gilt nicht. Denn der gewählte Kandidat hat zwar das absolute Mehr der anwesenden Wahlmänner — die 2 fehlenden waren am Erscheinen physisch verhindert und ihre Anwesenheit hätte das Wahlergebnis wesentlich beeinflusst — die Wahl wäre nur gültig, wenn Dreher 63 oder mehr Stimmen erhalten hätte, weil es dann gleichgültig gewesen wäre, ob die 2 fehlenden Wahlmänner noch erschienen wären oder nicht. Uebrigens ist meine Ansicht auch im Gesetze begründet. § 34 Abs. 7 lautet: „Vor jeder Abgeordnetenwahl sind, auch wenn eine Renouveau sämtlicher Wahlmänner nicht stattfinden muß (Artikel 39 der Verfassung), an Stelle der durch Tod, Wegzug oder aus anderen Gründen ausgeschiedenen Wahlmänner in den betreffenden Wahlbezirken neue Wahlmänner zu wählen, sofern es ohne erfolgreiche Verzögerung der Abgeordnetenwahl geschehen kann.“ Das Gesetz will also ein vollständiges Wahlmännerkollegium — und gewiß ist dann ein Mangel in der Zahl der Wahlmänner ein Anfechtungsgrund, wenn dieser Mangel von wesentlichen Einfluß auf das Wahlergebnis ist, wie in Berach-Land. Der Inglinger Wahlmann ist 3 Tage vor der Abgeordnetenwahl gestorben, die Wahlmänner hätten noch gut abgeholfen und die Wahl verschoben werden können, da der Kandidat erst gegen Ende November zusammenzutreten soll. Doch was noch mehr über diese Sache schreiben! Weder der Herr aus dem Oberland noch ich werden diese Frage entscheiden, sondern die souveräne zweite Kammer der badischen Landstände.

**Kleine badische Chronik.**  
**Z. Mannheim, 1. Nov.** Ein junger Mann hat sich gestern Nachmittag auf einer Bank der städtischen Parkanlage beim Friedhofe durch einen Revolverstich in die Schenkel erlegt. Die Persönlichkeit des Selbstmörders ist noch nicht festgestellt. — Der Großh. Herr Landeskommissar hat nicht festgestellt. — Der Großh. Herr Landeskommissar hat nicht festgestellt. — Der Großh. Herr Landeskommissar hat nicht festgestellt.

**Z. Mannheim, 31. Okt.** Gestern Abend geriet auf der Station Landshausheim, der Nebenbahn Mannheim-Weinheim-Gödelberg, der 43 Jahre alte Zugführer Ludwig Seimle aus Gingen an noch unangenehm Weise unter dem Güterzug 523 und wurde auf der Stelle getödtet.  
**W. Weinheim, 31. Okt.** Bei einem häuslichen Streit erlag in der letzten Nacht der Bahnarbeiter Ziegler seine Frau und beging dann Selbstmord, indem er sich erhängte.  
**Z. Weidenheim, 31. Okt.** Die seit zehn Tagen verschunden gewesene Frau des Tagelöhners Wilhelm Pfeifer ist wieder eingetroffen. Sie war die ganze Zeit über bei Verwandten im Württemberg.

**Forstheim, 1. Nov.** Gestern Nachmittag führte das sieben Jahre alte Stündchen des Rabbinermeisters Jäger in den inmitten der Stadt gelegenen Meißelgraben, aus dem es nur noch als Leiche herausgehoben werden konnte. — Gestern endete man, daß der nach Unterbringung von ca. 1000 M. täglich gegangene Gaswerksbuchhalter Wischöf noch weitere 1300 M. durch den Verkauf eines Bagens Ammoniakwasser, welchen Betrag er, statt zu kaufen, für sich selbst verbrauchte, unterzögl.

**O. Weiertheim, 2. November.** Die Arbeiter-Bereine Durlach und Weiertheim hatten am Sonntag den 3. Nov., Nachm. 4 Uhr, im Gasthaus zum Löwen hier eine gemeinsame Verammlung ab, wozu sämtliche Mitglieder von hier und von Durlach, sowie Fremde des Bezirks freundlich eingeladen sind.

**Aus Baden-Baden** sendet man uns folgende Berichtigung: „Die in „Bad. Beob.“ erschienenen Korrespondenzen, wonach ein Bahnangestellter im städtischen Krankenhaus da hier, trotzdem der Fall ein dringender war, zurückgewiesen worden sein soll, weil er weder Geld noch Bähire aufbrachte, enthält so unrichtige Darstellungen, daß eine Nichtigstellung in der Öffentlichkeit notwendig erscheint. Betreffender Patient war allerdings gegen Mittag telephonisch angemeldet worden, somit war es möglicher Weise ein dringender Fall, weshalb auch sofort Vorbereitungen zu eventueller Operation getroffen worden waren. Als Patient gegen Mittag nach langem Warten auf den Abend, zu Fuß eingetroffen war, stellte die Untersuchung fest, daß von Dringlichkeit keine Rede sein konnte. Patient hatte einen Nebröck, der ihn bei bestem Wohlbefinden und tollerolter Funktion des Darmes gar nicht inkommodierte, ein Leiden, das, um definitiv geheilt zu werden, eines operativen Eingriffes bedarf, dessen Zeitpunkt aber beliebig gewählt werden kann. Der Patient nun die Einweisung von Seiten der Krankenkasse nicht aufgebracht hatte und ohne irgendwelche Unternehmung gehen konnte, vor seinen Angehörigen im Krankenhaus auch herumgegangen war und ebenso in demselben sich ohne Schmerzen bewegt, so wurde ihm nach seiner Aufnahme angetragen, für die Bekämpfung des fehlenden Einweisungsgeldes besorgt zu sein. Daß die Kranken veranlaßt werden, ihre Einweisungsgelder, welche sie beim Eintritt präferieren sollten, selbst zu zahlen, wenn deren Gesundheit dies gestattet, ist dies bei ihrem Krankenstande oder als Ingerente bei der städtischen Behörde, ist deßhalb der Feststellung ihrer Krankenangehörigkeit bzw. ihrer zur Ermittelung des Unterbringungswohlflechtes maßgebenden Personalien erforderlich. Hätte das Leiden des Patienten wegen geringster Gefahr im Verzuge sofort operirt werden müssen, wie dies ja oft der Fall ist und zuweilen zu nächster Stunde noch geschieht, so wäre eine Operation auch logisch vorgenommen worden. Die Einweisungspapiere aber später besorgt worden sein soll, was allerdings keine Rede, denn Patient war kassenmittellos und sollte haben keinerlei Zahlungen zu leisten. Dem Patienten wurde auf das Freundlichste begegnet und es war dessen Operation auf den folgenden Morgen angelegt worden. Daß Patient der Narkose in das Krankenhaus eine weite Reise in seine Vaterstadt, wie dies der Bericht in dem „Badischen Beobachter“ mittheilt, vorgezogen, dokumentirt zur Evidenz, daß er selbst seinen Fuß nicht für dringend hielt. Hätte sich Patient von der Narkose in das Krankenhaus nicht abhalten lassen, so hätte er sicherlich Gelegenheit gehabt, dem Korrespondenten des „Badischen Beobachters“ aus Baden-Baden den Ort zu bezeichnen, wo Humanität zu Hause ist und wo die in unvorstellbar ausdauernder Weise durch treue unermüdete Pflege fast kurbt. Baden, den 31. Oktober 1901. Der dirigirende Arzt des städtischen Krankenhauses.

Beachtlich haben wir die Erzählung unseres Badener Korrespondenten nur unter dem Vorbehalt ihrer Richtigkeit mitgeteilt, indem wir uns von der Erwägung leiten ließen, daß es Pflicht der Presse sei, derartige Vorkommnisse zur Sprache zu bringen, um eventuell ihre Abklärung herbeizuführen oder einer Wiederholung vorzubeugen. Es gereicht uns deshalb zur Genugthuung, daß sich nach obiger Darstellung die Angelegenheit in befriedigender Weise aufklärt hat und dabei von Verurtheilung oder gar Inhumanität nicht die Rede sein kann. In einigen mehr oder weniger wichtigen Dingen bleibt jedoch unser Gewährsmann auf seiner früheren Behauptung bestehen, es sei Thatsache, daß der Kranke nicht zu Fuß ins Krankenhaus gekommen sei, sondern der Patient nicht Mitglied der Krankenkasse, sondern er habe als Staatsangestellter im vorliegenden Falle die Kosten der ärztlichen Behandlung selbst zu bestreiten und könne nur auf dem Wege eines Bittgesuches an die vorgelegte Behörde eine Vergütung derselben erhalten.

**Soziales.**  
**\* Karlsruhe, 2. Nov.**  
+ Das Fest Allerheiligen nimmt von Jahr zu Jahr mehr den Charakter eines allgemeinen Feiertags an, trotz Bodenmarkt und Pferdeversteigerung. Den ganzen Tag über sind gestern wieder endlose Scharen zum Friedhof gepilgert, um die Gräber ihrer Lieben mit Blumen und frischem Grün zu schmücken und für die Seelenruhe der Dahingegangenen zu beten, und bei der kirchlichen Allesjedenfeier am Nachmittag waren die Gottesdienste förmlich überfüllt.  
+ **Katholischer Jünglingsverein im Stadttheater.** Das mit so großem Beifall aufgenommene Drama: „Die Blume von Seillon“ wird Sonntag Abend präzis 7 1/2 Uhr im großen Saale der „Drei Linden“ (Rheinstr. 14) nochmals zur Aufführung kommen. Wir sind überzeugt, daß diesmal Niemand unbeeinträchtigt bleiben wird, da das Stück selbst eines der schönsten ist, die auf einer Vereinsbühne aufgeführt werden können; auch wird dasselbe von jungen Leuten so gut zur Darstellung gebracht, daß bei der ersten Aufführung nur Stimmen des Lobes und der Bewunderung zu hören waren. Auch im Interesse der guten Sache, für die der Verein zur Verwendung wird, kann eine zahlreiche Theilnahme nur empfohlen werden. Also am Sonntag Abend auf nach Wäldburg!  
— **Constantia.** Die alljährlich mit dem Stiftungsfest verbundene Seelenmesse für die verstorbenen Mitglieder der Kirche wird am nächsten Sonntag (4. d. M.) in der St. Vincenzkapelle gelesen werden. Die Einkommenshörungen seien auch an dieser Stelle zu zahlreicher Theilnahme an diesem alle christlichen Bittet eingeladen.  
+ **Spinnweber Kirchenconcert.** Das Interesse für das am nächsten Sonntag um 4 Uhr in der evangelischen Stadtkirche stattfindende Kirchenconcert des J. H. H.

mentalbercins ist ein äußerst reges und der Vorverkauf ein ganz außergewöhnlich lebhafter.

— **Schering-Feier.** Gestern Mittag 12 Uhr fand die Einweihung des von Freunden und Verehrern dem Dichter Schering gewidmeten Grabdenkmals auf dem Friedhof statt. Die Wiederholung eröffnete die Feier mit einem stimmungsvollen Liede, worauf Herr Chef-Redakteur A. Herzog eine weisevolle, vom Geiste warmer Freundschaft und Verehrung für den dahingegangenen Sänger und Dichter getragene Gedächtnisrede, welche mit einem das Wirken Scherings feierndem Gedicht des Redners schloß. Am Schluß dieser empfindungsvollen Widmung legte Herr Herzog Namens des Schriftsteller- und Journalisten-Bereiches, von welchem zahlreiche Mitglieder anwesend, einen Kranz am Grabe Scherings nieder. Nach ihm ergab Herr Stadtrat Käppler das Wort und legte nach längerer Einleitung auf die trefflichen Eigenschaften des Dichters ebenfalls einen Kranz Namens der Stadt Karlsruhe auf das Grab; es folgten dann der „Kaufmännische Verein“ die Bürgergesellschaft der Stadt, der „Dramatische Verein“ und die „Vereinschaft Lützowia“ mit Kranzen. Ein Schlusschor der Wiederholung benedete die Feier, welche ein zahlreiches Publikum angezogen hatte.

+ **Widderer.** Zwei versch. Männer aus dem Stadttheil Wäldburg sind angezeigt worden, weil sie dringend verständig sind, im Laufe des verfloffenen Monats im Gemeindevorstande Durlach gewildert und einen Meibock geschossen zu haben. Letzteren mußten sie im Siche lassen, da sie auf der Jagd betreten wurden.

+ **Diebstahl.** Verhaftet wurde ein 22 Jahre alter Metzgerbursche aus Wäldburg, der am 6. v. M. einem Zimmergenossen 40 M. gestohlen hat.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 2. November.** Die Buren wollen nach der „Deutschen Tagesztg.“ ein Pferdebedepot der Engländer unweit Kapstadt aufgehoben haben.

**Berlin, 1. November.** Der Magistrat beschloß einstimmig, der Minister des Innern zu ersuchen, die Immediatengabe über die Beschäftigung der Wahl des zweiten Bürgermeisters dem König zu unterbreiten. Im Laufe der vorhergehenden Debatte hatte der Magistrat sich einmüthig der Rechtsansichtungen der Stadtvorordneten angeschlossen.

**Stuttg., 1. November.** In dem Preßprozeß gegen den demokratischen „Beobachter“ wegen Verleumdung der deutschen Chinaträger, wurde Rechtsanwalt Freund zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt. Redakteur Schmidt wurde freigesprochen.

**W. Tübing, 2. November.** Li Hung Tschang ist krank. Es soll ihm diesmal ernst sein.

**Paris, 2. November.** Aus Konstantinopel wird von gestern Nachmittag 4 25 Uhr gemeldet: Der Sultan hat der französischen Regierung Vorschläge betreffend eine völlige Genugthuung machen lassen. Man betrachtet den Zwischenfall als erledigt. (Bad. Ztg.)

**Genua, 1. Nov.** Die Dockarbeiter wollen sich dem Boykott englischer Schiffe anschließen. Die holländischen Delegirten sind jetzt nach Triest weiter gereist.

**London, 2. November.** Eine Depesche Keithers aus Pretoria von gestern meldet: Soeben erlaube ich, daß ein heftiger Angriff auf die Nachhut des Obersten Denjon stattgefunden hat und zwar etwa 20 Meilen nordwestlich von Bethel bei dichtem Nebel. Die Buren sollen etwa 1000 Mann stark gewesen sein und sich auf die beiden Geschütze geworfen haben, welche sich bei der Nachhut befanden. Ich weiß noch nicht, ob man in Etande war, sie zu retten. Ich fürchte, die Verluste sind schwer. Oberst Denjon ist seinen Verletzungen erlegen. (Gefahrennachrichten treffen heute früh bei Denjon ein. Ein zweites Telegramm meldet: Oberst Barber ist heute früh bei Denjon eingetroffen, ohne auf Widerstand zu stoßen. Er berichtet, daß außer Denjon 8 Offiziere gefallen und 13 verwundet sind und zwar fast alle schwer. Von den Mannschaften sind 58 todt und 156 verwundet. Ich nehme an, daß die beiden Geschütze wieder erlangt sind und der Feind sich zurückgezogen hat. Barber meldet, der Kampf sei Mann gegen Mann mit großer Energie gekämpft worden. Auch der Feind habe schwere Verluste erlitten und sich in östlicher Richtung zurückgezogen.)

**London, 1. Novbr.** Der König und die Königin begaben sich heute Nachmittag mit den Kindern des Herzogs von Cornwall an York auf der Rgl. Nacht zu dem in Solent liegenden „Ophir“, um den Herzog und die Herzogin von Cornwall zu begrüßen. Der „Ophir“ dampfte dann von einer großen Anzahl Kriegsschiffe begleitet nach Portsmouth, wo bei seinem Eintreffen die auf dem Land aufgestellten Truppen präsentirten, während die Batterien Salut feuerten und die Mannschaften der im Hafen liegenden Schiffe in den Mäusen paradierten. Der Herzog und die Herzogin von Cornwall standen auf dem Deck des „Ophir“ und erwiderten freundlich die Willkommen-Grüße der Mannschaften. Morgen begeben sich die hohen Herrschaften nach London.  
**London, 1. Novbr.** Eine Depesche des General Keithers aus Pretoria von heutigen Tage besagt: Oberst Keithers meldet, daß er nach zwei nachmittäglichen von Alberts Lager in Westkral in der Nähe von Mafeking überfallen und 79 Gefangene machte, darunter den Kommandanten Klopfer.

### Großes Hoftheater.

Samstag, 8. Nov. Abh. C. 16. Ab. Vorst. Mittelpreiser: Die Argentinien, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Eugen Scribe, Musik von G. Meyerbeer. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

### „C. M. S.“

am 5. November Nachmittags 2 Uhr in Bickesheim

### Katholischer Gesellenverein Karlsruhe.

Sonntag, den 3. November, Abends 8 Uhr: Theater-Aufführung: Die Unverwundlichen.

Der Reinertrag ist für das von Verein an die St. Bernhardskirche zu leistende Festfest bestimmt und dabei deshalb zu recht zahlreichem Besuche freundlich ein

### Schutzverein der Hausenthümer.

Montag, den 4. November d. J., Abends 7 1/2 Uhr, im Café Prinz Karl, Lammstraße 1a, 2. Stock (Lokal des Kaufmännischen Vereins) freie Besprechung über die Wirkungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuchs in Bezug auf „Antwort“.

Unsere Mitglieder, sowie auch diejenigen des Kreditvereins, sind freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

### Illust. Konv.-Lexicon

auf d. Boden christl. Weltanschauung! Im Oktober beginnt zu erscheinen

### Herders Konv.-Lexicon

vollständig mit 100 Heften oder 8 Bänden. Bestellungen nimmt jetzt schon entgegen:

Jos. Wabers Buchhandlung, Freiburg i. S., Bertholdstraße 12, schräg der Universität.

### Stelle-Gesuch.

Angehender Commis, welcher auch mit Buchführung vertraut ist, such Stellung auf Januar. Gute Zeugnisse liegen zu Diensten. Gest. Offerten unter Nr. 92 an die Expedition des „Beob.“ erbeten.



# Zur Messe

empfehle  
**in grösster Auswahl und billigsten Preisen**  
**Tuche und Buxkins**  
**Kleiderstoffe, Cachemires**  
**Cheviots — Lustres — Alpaccas**  
**Seidenstoffe — Sammete**  
**Rockflanelle, Bodürenflanelle, Jacken- u. Hemdenflanelle, Bettkattune, Kölsch, Blaudruck, weisse und farbige Taschentücher**

## Billige Kleider-Stoffe:

Gemusterte Hauskleiderstoffe	d. Meter	30—60 Pfg.
Glatte billige Tuche	" "	50—85 "
Melangirte Lodenstoffe	" "	38—85 "
Reinw. einf. Crêpes und Cheviots	" "	70—150 "
Reinw. mel. Crêpe- und Körperbeige	" "	85—125 "
Noppenstoffe und Kleiderlama	" "	80—135 "
Schwarze Cachemire und Fantasiestoffe	" "	70—150 "

Feine Kleiderstoffe in höheren Preislagen: Satintuche, Covert-coats, Homespunne, Zibeline. Blousenstoffe. Aparte Muster für Kinderkleider. Fantasiestoffe, schwarze Kleiderstoffe in riesiger Auswahl.

## Billige Weiss- und Baumwoll-Waaren:

Hemdenflanelle, gestreift und carrirt,	d. Meter	25, 30, 35, 38, 40, 42, 45, 47, 50 Pfg.
Unterrockstoff, gestreift und carrirt,	d. Meter	35, 42, 50 Pfg.
Schürzenstoffe, waschecht	" "	33, 38, 42, 45, 50, 60 Pfg.
Weisse Hemdentuche	" "	25, 27, 30, 35, 40, 45, 50 Pfg.
Handtuchstoffe, grau und weiss	" "	7, 10, 15, 20, 25, 30 Pfg.
Bedruckte Flanelle u. Kleider-Velours	" "	30, 35, 40, 45, 50 Pfg.
Waschechte Bettzeuge	" "	33, 40, 45, 50 Pfg.

Weisse und farbige Betttücher. Normalhemden und Hosen. Tisch- und Kommodedecken. Bett- und Sophavorlagen. Abgеп. Handtücher, Tischtücher. — Schlafdecken — u. s. w.

**Wilh. Boländer, Karlsruhe, Kaiserstrasse 121.**

### Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 3. November 1901.  
 Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.  
 6 Uhr Frühmesse.  
 7 Uhr hl. Messe.  
 7 1/2 Uhr hl. Messe.  
 8 1/2 Uhr Militärgottesdienst: Herr gräflicher Hauptmann Zeig.  
 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst: Predigt und Amt.  
 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Kommunion.  
 2 1/2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.  
 3 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft-Andacht.  
 Marianisches Mädchenheim.  
 5 Uhr Versammlung des Vereins katholischer Beamtinnen und Geschäftsführinnen.  
 Verbrüderungskirche.  
 6 1/2 Uhr Frühmesse.  
 8 1/2 Uhr Kindergottesdienst.  
 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.  
 2 Uhr Christenlehre für die Knaben.  
 2 1/2 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft-Andacht.  
 St. Vincenzkapelle.  
 6 Uhr Ausheilung der heiligen Kommunion.  
 7 Uhr Frühmesse.  
 8 Uhr Amt.  
 Liebfrauenkirche.  
 6 1/2 Uhr Frühmesse.  
 8 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.  
 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.  
 11 Uhr hl. Messe.  
 2 Uhr Christenlehre für die Knaben.  
 2 1/2 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft.  
 St. Bonifatiuskirche.  
 6 Uhr Ausheilung der heiligen Kommunion.  
 6 1/2 Uhr Frühmesse.  
 8 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.  
 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.  
 2 1/2 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft.  
 Ludwig Wilhelm-Straussenheim.  
 8 1/2 Uhr hl. Messe.  
 St. Franziskushaus.  
 8 Uhr Amt.  
 Katholische Kapelle im Kadettenhaus.  
 10 Uhr Gottesdienst: Herr Divisions-pfarrer Werberich.  
 St. Peter- und Paulskirche (Stadthell Mühlburg).  
 6 1/2 Uhr Beichtgelegenheit.  
 6 1/2 u. 7 1/2 Uhr Ausheilung der heiligen Kommunion.  
 7 1/2 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Eucharistie.  
 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt.  
 1 1/2 Uhr Christenlehre.  
 2 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft (Zubühnenandacht).  
 6 Uhr Andacht für die Abgehörten.  
**Katholische Volksbibliothek des Vereins vom hl. Carl Borromäus, geöffnet Sonntags.**  
 St. Stefan- und Liebfrauenpfarre, Nowadsanlage 19. 1 1/2—3 Uhr;  
 St. Bonifatiuspfarre, Grenzstrasse 7. 11—12 Uhr;  
 St. Peter- und Paulspfarrer, Meinstasse 3. 11—12 und 2 1/2—4 Uhr.

Welteste Verbreitung hat gefunden das bereits in 13 Auflagen in der Herder'schen Verlagsbuchhandlung zu Freiburg im Breisgau erschienene

### Jubiläumsbüchlein für die Erzdiözese Freiburg.

Gebete und Andachtsübungen für das von Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII. verkündete große Jubiläum. Preis: 30 Pfg. geb. in Halbleinwand 45 Pfg.

Zum Wiederverkauf mit Rabatt.

Freiburg im Breisgau. **Litterarische Anstalt** und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstrasse Nr. 34.

An die

## Karlsruher Arbeiterschaft!

Die wirtschaftliche Krise macht sich auch in unserer Stadt in bedenklicher Weise geltend und hat bereits für viele Arbeiter Arbeitslosigkeit im Gefolge gehabt. Es erscheint danach wohl angebracht, daß die hiesige Arbeiterschaft öffentliche Stellung nimmt zu dieser so außerordentlich wichtigen Frage. Die unterzeichneten Arbeiterorganisationen laden deshalb die gesamte Arbeiterschaft ein, einer am

**Mittwoch, 5. Nov., Abends 8 Uhr** im Apollotheater (Marienstrasse)

## öffentl. Arbeiterversammlung

stattzufinden

besuchen

Tagesordnung:

1. Die gegenwärtige Krise, ihre Ursachen und Folgen für die arbeitende Bevölkerung.

2. Welche Mittel scheinen geeignet, die Folgen der Krise zu mildern.

Referent: Herr Redakteur Albert Willi.

Angeichts der Wichtigkeit der Tagesordnung für die Arbeiterschaft erwarten die Unterzeichneten recht zahlreichen Besuch dieser Versammlung.

**Gewerkschaftskartell Karlsruhe.**

**Ortsverband der Hirsch-Dunker'schen Gewerkschaften.**

**Die katholischen Arbeitervereine und Gewerkschaften.**

**Die Arbeitervertreter im Vorstand der Ortskrankenkasse.**

**Der Ortsverband der Freien Hilfskassen.**

Der Vorstand.

Am Montag den 4. d. Mts. Morgens 7 Uhr, findet in der Kapelle des St. Vincenzhauses für die verstorbenen Mitglieder unseres Vereins ein Trauergottesdienst statt.

Die verehrl. Mitglieder werden zur zahlreichen Beteiligung hiermit höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

## II. Künstler-Concert

Mittwoch, den 6. November, Abends 7 1/2 Uhr, im Museumsaal.

## Jacques Thibaud.

Violinvirtuose — Paris.

## Margarethe Bletzer.

Concertsängerin — Baden-Baden.

Begleitung: Musikdirektor Reines.

Eintrittskarten: Saal Mk. 4.—, 3.—, 2.—, Gallerie: Mk. 2.50, 1.—.

Im Vorverkauf und an der Abendkasse.

## Hans Schmidt,

Musikalienhandlung und Concert-Agentur, Rondellplatz, Karlsruhe — Telefon 487.

## Metzer Dombau-Loose.

Ziehung garantiert 9.—12. November 1901.

6688 Geldgewinne Mark 290000.

Hauptgewinn Mark 100,000, 30,000.

1/2 Loose Mk. 4.—, 1/4 Mk. 2.—, Porto und Liste 50 Pf. extra, empfiehlt

**J. Stürmer, General-Agent, Strassburg i. Els.**

sowie alle Loosverkaufsstellen; in Karlsruhe: C. Götz, E. W. Gmann, Chr. Wieder, L. Michel, C. Rheinhardt, B. Jänke.

## Kathol. Lehrlings-Patronat Karlsruhe.

Folgende Meister suchen Lehrlinge: Bäcker, Bleicher und Instaltateure, Buchbinder, Dreher, Feilener, Glaser, Kaufleute, Küfer, Maler, Messerschmiede, Sattler und Tapeziere, Schlosser, Schmiede, Schneider, Schreiner, Schiffsteher, Schuhmacher, Uhrmacher, Wagner.

Folgende Lehrlinge suchen Meister: 1. Buchbinder nach Anwartschaft mit Kost und Wohnung.

Während bei: Herrn Kaplan Sair, Marienstrasse Nr. 80; Schreiner Bischoff, Viktorstrasse 9; Kaufmann Becker, Werberstrasse 61; Kleidermacher Boller, Erdbrunnstrasse 26; Schuhmacher Fellig, Waldstr. 11; Tapezier Fiedler, Amalienstrasse 8; Graveur Link, Herrenstrasse 56; Schlosser Jass, Ruffenstrasse 39; Instrumentenmacher Sattler, Kaiserstr. 26.

Fräulein, aus guter Familie, in allen häusl. Arbeiten erfahren, wünscht in besserem Hause Stelle als Köchin der Hausfrau. Vergütung wird nicht beanprucht. Gest. Offerten unter Nr. 94 an die Exp. des „Bad. Beob.“ erbeten.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Erbauungsfunde für erwachsene Taubstumme Nachmittags 2 Uhr im Schulhaus Bahnhofstrasse 22.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren Verluste unseres innigstgeliebten Kindes **Luise** sagen wir Allen hiermit unseren tiefgefühlten Dank.  
 Karlsruhe, den 1. Novemb. 1901.  
 Viktor Gehrenbacher und Frau.

### Lieferung von Granit-Bordsteinen.

Die Lieferung von 285 Ibd. m Granitbordsteinen soll vergeben werden. Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 9. November l. J., vormittags 9 Uhr, in diesseitiger Kanzlei einzureichen wozu selbst die Bedingungen und Zeichnungen zur Einsicht anliegen und Eingebotsformulare abgegeben werden.  
 Karlsruhe, den 31. Oktober 1901.  
 Stadt. Tiefbauamt.

### Ziehung noch nie vorsehoben!

### Ein glücklich Loos

der am 29. Novemb. und folgende Tage stattfindenden Ziehung der siebenten

### Wohlfahrts-Lotterie

bringt Geldgewinne von

Mk. 100,000;

50,000; 25,000; 15,000;

2 mal 10,000 u. s. w.

im Ganzen 10,870 Gewinne

mit total Baar-Geld

575,000 Mark

1 Loose à Mk. 3.30 (Porto u. Liste 30 Pfg. extra) zu beziehen durch das General-Debit

**Lud. Müller & Co.,**

Nürnberg — Berlin — München

Hamburg.

Loose hier zu haben bei: E. Wog-

mann, Waldstr. 99, Chr. Wioder,

Cigarren-Geschäft.

### Verantwortlich:

Für den politischen Theil:

Josef Theodor Meyer.

Für kleine Anzeigen Chronik, Lokales,

Vermittele Nachrichten und Gerichtsamt:

Hermann Bahler.

Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst

und Wissenschaft:

Geinrich Vogel.

Für Handel und Verkehr, Haus- und

Landwirtschaft, Industrie und Reklamen:

Geinrich Vogel.

Sämmtliche in Karlsruhe.

Notations-Büro und Verlag der Aktien-

gesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe,

Waldstrasse 42.

Geinrich Vogel, Direktor.

Geinrich Vogel, Direktor.

Geinrich Vogel, Direktor.